



LCH Delegiertenversammlung 16.06.2018 an der PH Zug, Barbara Kurth

Sehr geehrter Herr Zentralpräsident, lieber Beat
Sehr geehrter Herr Bildungsdirektor, *lieber Stephan*
Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste

Herzlich willkommen in der Stadt Zug, im schönen, kleinen und beschaulichen Kanton Zug. Der Kanton Zug ist für vieles bekannt - nicht nur wegen seinem wunderschönen Sonnenuntergang oder der weltberühmten Zuger Kirschtorte. Nein, er ist auch bekannt als reicher Kanton. Gerne möchte ich euch zu dieser Thematik einige Gedanken mitgeben.

Es stimmt, dass in unserm Kanton jene Gemeinde liegt, in der prozentual am meisten Millionäre wohnen - *Mit einem Anteil von 11 Prozent Millionären ist der Kanton einsamer Schweizer Spitzenreiter.*

Es ist richtig, dass die Porschedichte – *es gibt 1,2 Porsche auf 100 Einwohner* - in diesem Kanton schweizweit am höchsten ist. Es trifft auch zu, dass man hier in jenem Gebiet lebt, in dem die Steuern rekordverdächtig tief sind. Viele global tätige Firmen mit bekannten Namen haben hier ihren Hauptsitz oder zumindest einen Briefkasten. Es gibt über 3'000 Briefkastenfirmen!

Hier in Zug müssen diese Firmen dem Staat von ihrem Gewinn weniger abliefern als anderswo. Damit stellt sich die Frage nach Verantwortung, Fairness und Ethik nicht nur den Unternehmen sondern auch unseren Politikern.

Und zuletzt ist der Kanton Zug ein wichtiger Geberkanton des nationalen Finanzausgleichs der Schweiz. Dies ist so, weil der Kanton das hohe Steuerpotential nicht abschöpft – dies macht er, damit kein AusZug aus Jericho – ähm Zug – stattfindet.... Es wird uns jedenfalls von vielen Politikern so erzählt.

Nun ja, wohne ich also somit in einem reichen Kanton - oder wohnen nicht eher viele Reiche in diesem Kanton? Wie ist dieses Reich-Sein im Alltag zu spüren? Damit drängt sich auch die Frage auf, wie Reichtum eines Kantons für die Menschen darin zu spüren sein müsste.

Müssten nicht logischerweise Bildungsangebote, Gesundheitsversorgung, Sozialeinrichtungen und Entlöhnungen spürbar grosszügiger sein als anderswo? Müssten nicht auch der gesellschaftliche Zusammenhalt, die Umgangsformen und die gelebte Solidarität merklich gut sein?

Wäre damit nicht eine hohe Lebensqualität verbunden, welche von günstigen staatlichen Dienstleistungen und vielfältigem kulturellen Angebot gestützt würde?

Wäre schön, wenn - nur sehen die Fakten eben anders aus:

Zug hat mit Abstand die höchsten Mietpreise der Schweiz, Schwyz und Zürich folgen mit einigem Abstand. Die Zugerinnen und Zuger liegen beim frei verfügbaren Einkommen -das ist das was im Portemonnaie nach Abzug von Miete, Steuern, Lebenskosten verbleibt - auf den hintersten Plätzen im Kantonsvergleich. Gemäss UBS "lohnt" sich ein Wohnsitz in Zug erst ab einem Einkommen von rund Fr. 200'000.- Da gehören auch die Zuger Lehrpersonen definitiv nicht dazu...!

Der Kanton Zug schreibt in jüngster Zeit regelmässig rote Zahlen. Man spricht von "strukturellem Defizit". Die Fehlbeträge entsprechen ungefähr der letzten Steuersenkung. Verschiedene unsägliche Versuche für Sparmassnahmen - PR-sprachlich als Entlastungsprogramme verschleiert - schnipseln überall dort herum, wo es überwiegend jene schmerzt, die weder zu den Millionären noch zu den Porschefahrern zählen. Auch der Bildungsbereich mit den kantonalen Schulen ist vom "strukturellen Defizit" betroffen.

=> **einige Beispiele:**

- Der Kantonsbeitrag für die Beratungsstelle für Lehrpersonen wurde gänzlich gestrichen
- Die Gemeinden übernehmen diesen Spardruck, obwohl deren Überschuss in diesem Jahr z.T. bis zu 70 Mio beträgt.

=> **ein paar Beispiele aus den kantonalen Schulen**

- Die Klassen- und Kursgrößen wurden erhöht – zuerst von 18 auf 19, dann von 19 auf 20. Das ist tatsächlich keine wahnsinnige Erhöhung, wurde doch jeweils nur um einen Schüler erhöht...
-> So argumentieren unsere Politiker.
- die Studententafel im Untergymnasium wurde reduziert
- bei den Übertrittsverfahren gibt es eine stärkere Steuerung
- die Dauer der Studienurlaube wurde reduziert
- das Pflichtpensums für Lehrpersonen bestimmter Fächer wurde erhöht
- es gibt weniger Altersentlastung
- dazu kamen Budgetkürzungen bei Mobiliar, Mediathek und Unterrichtsmaterial
- die Beförderungssumme wurde – angeblich nur befristet und ausnahmsweise – auf 0.- gesetzt.
- **Und dann gibt es nun auch noch Pensen-Abzug bei Unterrichtsausfall.**
- Das ist eine für das Arbeitsklima an der Schule eine besonders toxische Massnahme. Eine LP der kantonalen Schule hat uns dies an unsrer GV eindrücklich vorgestellt:

Ich zitiere:

«Sie führen sicher auch Klassenwochen, Arbeitswochen, Studienwochen etc. durch. Diese Wochen sind oft Highlights im Schulleben, besonders für die SuS, aber oft auch für die LP. Aber diese Wochen sind auch anstrengend und aufwändig.

Nachdem man davor zwei bis drei Wochenende lang die Arbeitswoche vorbereitet hat, für die zurückbleibenden Klassen Stunden abgetauscht oder Aufgaben zusammengestellt hat, und vieles mehr, dann ist man schon froh, wenn das Leben danach wieder etwas ruhiger wird.

Sie kennen das alles natürlich auch und zur Genüge.

Neuerdings sind wir Ihnen nun aber doch eine Nasenlänge voraus und zwar insofern, als dass wir für die ganze Übung einen Lohnabzug erhalten. Ja, sie hören richtig, das ist kein Scherz: dafür, dass man diesen ganzen Einsatz leistet, dass man bei solchen Wochen im Auftrag der Kantonsschule rund um die Uhr für die Schüler sorgt, erhält man weniger Lohn.

*Die Logik dahinter geht so: Dadurch, dass wir auf Arbeitswoche gehen, fallen bei unseren Kollegen Stunden aus. **Diese** Stundenausfälle haben die Sparfüchse entdeckt, und sie ziehen sie uns flott vom Lohn ab. Allerdings ging dabei vergessen, dass der viel grössere Mehraufwand noch nie entlohnt wurde. So erhalten wir unter dem Strich für einen Mehraufwand einen Lohnabzug.»*

Dies ein eindrückliches Beispiel von Sparmassnahmen aus dem Bildungsbereich. Dass es nicht noch schlimmer gekommen ist, liegt unter anderem auch am tatkräftigen politischen Einsatz des LVZ. Zusammen mit 29 anderen Verbänden und Organisationen haben wir das Referendum gegen das Entlastungsprogramm ergriffen. Und es war das erste Mal in der Geschichte des Kantons Zug, dass eine bürgerliche Finanzvorlage mit einschneidendem aber gut cachiertem Abbau (auch bei den Bildungsausgaben) an der Urne verworfen wurde.

Wir werden heute Morgen ein Referat zur Digitalisierung in den Schulen hören. Im LP 21 wird der Digitalisierung ein grosser Stellenwert eingeräumt. Dies setzt zuverlässig funktionierende Systeme, gut betreute Netzwerke und aktualisierte Software voraus.

Ohne ins Detail gehen zu wollen weiss ich um völlig überrissene Sparbemühungen in diesem Bereich an den kantonalen Schulen. (täuschend auch als Bring your own Device verkauft)

Willkommen im Kanton Zug, den ich einen gefährdeten Kanton nenne. Denn der soziale Zusammenhalt zwischen Arm und Reich ist in Gefahr, wenn wir die Einkommensgräben zwischen einer Floristin und einem Novartis- oder Roche-Berater nicht zuzuschütten vermögen. Es könnte ein gefährlich armer Kanton werden, wenn sich nur noch Top-Verdiener leisten können, hier zu wohnen. Wenn zukünftige Sparrunden den **Bildungsbereich** weiter krank sparen, sehe ich auch katastrophale Folgen für Chancengleichheit, Bildungsqualität, Lebensqualität und Wohlstand auf die Region zukommen.

In Zusammenarbeit mit unserem Bildungsdirektor, mit welchem wir zwar – nach seinen eigenen Worten – das Heu nicht auf der gleichen Bühne haben, aber auf dem gleichen Bauernhof arbeiten, hoffen wir, dass die hohe Qualität an den Zuger Schulen aus- und nicht abgebaut wird!

Kurz vor der Sparwut des Kantons konnten wir noch eine höhere Entlastung für die Klassenführung erreichen. Stephan Schleiss hat als zuständiger

Regierungsrat unser Anliegen in die Regierung getragen und unterstützt. Das ist ein gutes Beispiel dafür, dass es auf unserem gemeinsamen Bauernhof auch eine Erntezeit gibt.

Im Herbst stehen bei uns Gesamterneuerungswahlen an und ich hoffe sehr, dass es uns gelingt, bildungsfreundliche Politiker in den Kantonsrat zu bringen! Mich stört die Arroganz von gewissen Politikern, die immer und immer wieder bei der Bildung sparen wollen und die grossen Zusammenhänge nicht kennen.

Die Regierung strebt nun endlich eine moderate Steuererhöhung an, damit das Defizit des Kantons nicht nur auf der Ausgaben- sondern auch auf der Einnahmenseite korrigiert werden kann.

Ich bin gespannt, ob der KR diesem Vorschlag folgen wird...

Zum Schluss möchte ich es aber nicht unterlassen, unserem Bildungsdirektor für die gute Diskussionskultur und die offene und konstruktive Zusammenarbeit zu danken. Gerne hoffen wir auch in Zukunft gemeinsam unseren «Bauernhof» beackern zu können, um möglichst gute Früchte ernten zu können.

Nun danke ich euch für die Aufmerksamkeit und wünsche euch allen eine interessante Tagung mit spannenden Begegnungen.

Barbara Kurth
Präsidentin LVZ

Zug, 16.06.2018